

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 16

Artikel: Fröhliche Ostern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fröhliche Ostern

und, wenn möglich, eine Osterfahrt in den Tessin. Es zieht uns ja doch alle von Zeit zu Zeit mächtig nach dem Süden, den einen in längern, den andern in kürzern Pausen. Seit der Grenzbesetzungszeit steckt die Tessinliebe sozusagen in allen Schweizerfamilien diesseits der Alpen. Und von der nord-schweizerischen Gemütlichkeit ist das Tessinerliedchen nicht mehr hinwegzudenken. Die Welt hat Italien, wir haben unsern eigenen Garten jenseits der Berge. Da wächst und blüht es jetzt mit Macht und von den Bergen rauschen die Wasser und stürzen sich in Fällen berunter zum Tessin, daß die Gotthardfabrt durchs Tessintal zu einem unvergeßlichen Naturerlebnis wird. Ja, es gibt für jeden von uns etwas zu schwärmen, je nach der Art: die Landschaft, der Wein, die Sprache, die Spagbetti oder die Mädchen. Wir glauben manchmal nicht recht, daß unsere Eidgenossen drüben sich wie wir plagen müssen und wollen gerne glauben, daß dort noch ein lebendigerer Zusammenhang mit dem verlorenen Paradies bestehe als bei uns. Und es ist gut, so etwas zu glauben, vor allem um Ostern, da aller Mut, Hoffnung und Freude zu neuem Leben erwachen. Da ist der Tessin so der rechte Ort, sich Gottes Welt von der schönsten Seite anzusehen. Wer aber nicht hinkommt, nun, der kurble seinen alten Ford an und fahre zum Vierwaldstättlersee oder in den Thurgau oder sonst wohin und, wenn der Ford fehlt, aber die Kinder gerieten, der mache sich mit ihnen auf zur nächsten Tante oder auf ein altes Schloß oder auch nur nach dem Bübl oder ins Buechebölzli. Unterwegs trinke er seinen Most an Stelle des Nostrano und sei gewiß: Gottes Welt ist überall schön. Es kommt zuletzt in allem auf unser Herz an, ob wir sie empfinden. Wir haben zwar im vergangenen Winter weniger Kohlen gebraucht als vor einem Jahr, der Frost war gering, dennoch holen wir gerne Fausts Verse hervor, weil es so leicht keine schönern gibt:

*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
im Tale grünet Hoffnungsglück!*

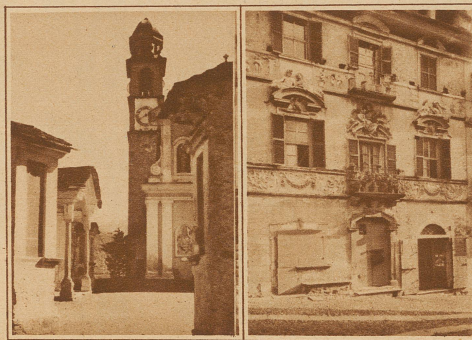


In Orselina

Phot. D. Feuerstein



Bild links:
Brissago
Phot. D. Feuerstein



Die Kirche von Losone
Phot. D. Feuerstein

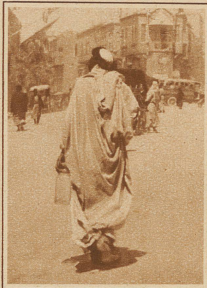
Die prächtige Fassade des Hauses
Bovani in Ascona (Phot. Steinemann)

Ostern in Jerusalem



Wasserträger auf dem Tempelplatz
in Jerusalem

Tausende von Pilgern strömen alljährlich zur Osterzeit in Jerusalem zusammen. Ein fieberhaftes Leben und Treiben durchflutet die Stadt, in der jedes Fleckchen Erde heilig und von mystischen Legenden umwoben ist. Im Mittelpunkt stehen die Osterfeierlichkeiten der Orthodoxen in der Grabeskirche, wo unter feierlichem Zeremoniell die Fußwaschung und andere Riten vollzogen werden. Die Priester bitten um die Sendung des Heiligen Feuers, das in den nächsten Minuten aus den Grabesöffnungen emporzuflackern beginnt. Das Gedränge wird unbeschreiblich. Jedermann will zuerst Feuer für seine Kerzen haben. Die ganze Grabeskirche erhellt vom Feuerschein. Alles schreit und tanzt, als wäre Ostern ein weltliches Fest der Lustbarkeiten und nicht eine Zeit stillen Insiehens. Aber: «Andere Länder, andere Sitten!»



Straßenbild
aus dem modernen Stadt-
viertel Jerusalems



Das Leben vor der Grabeskirche
zur Osterzeit



Das Bachwaschen, ein alter oberschlesischer Karfreitagsbrauch, der mit
einem andächtigen Gebet abgeschlossen wird

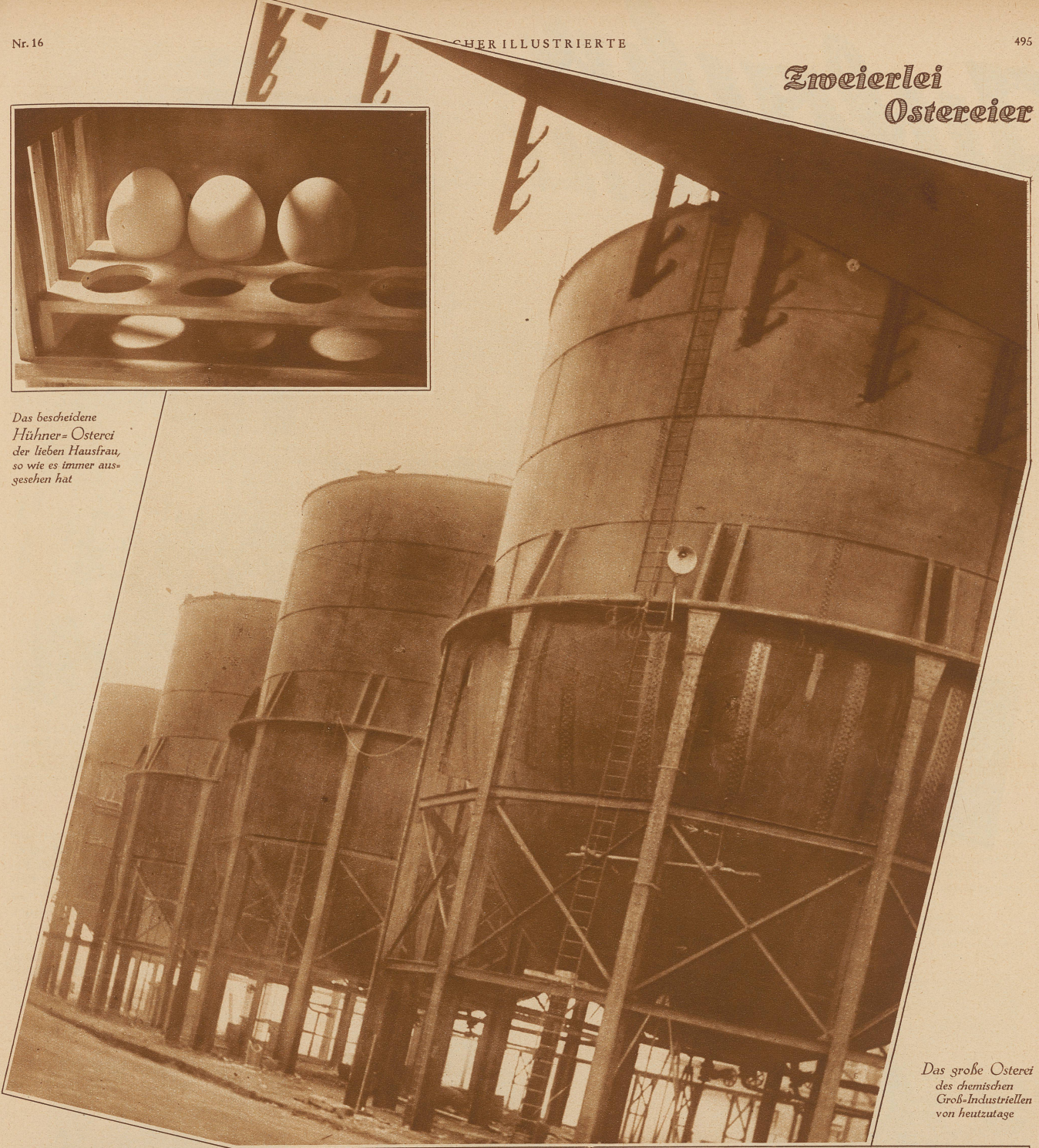


Nordfriesische Bäuerinnen auf dem Wege zum Ostergottesdienst

Zweierlei Ostereier



Das bescheidene
Hühner-Osterei
der lieben Hausfrau,
so wie es immer aus-
gesehen hat



Das grobe Osterei
des chemischen
Groß-Industriellen
von heutzutage



Was aus den Hühnereiern allenfalls entstehen kann, was aber die Retorteneier der chemischen Industrie bis heute doch noch nicht zustande gebracht haben: Kücken